

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Band: 30 (1954-1955)
Heft: 11

Artikel: Wachtdienst
Autor: Dach, H.v.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-707418>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wachtdienst

Von Hptm. H. v. Dach

I. Allgemeines

- Der Bewachungsdienst bezweckt die Verhinderung von Sabotageakten oder von Ueberfällen, die die Mobilmachung, den Verkehr der Truppe oder den Nach- und Rückschub stören sollen.
- Du mußt unterscheiden zwischen «Polizeiwachtdienst» und «Bewachung bei erhöhter Gefahr».
- Die «Bewachung bei erhöhter Gefahr» wird vom EMD oder vom Armeekommando angeordnet.
- Der «Wachtdienst bei erhöhter Gefahr» wird grundsätzlich mit geladener Waffe versehen.
- Alles Nachstehende bezieht sich auf «Bewachung bei erhöhter Gefahr».
- Die Bewachung wichtiger Objekte im rückwärtigen Raum umfaßt meist:
 - Permanente Sprengobjekte
 - Brücken
 - Tunnels
 - Verkehrsknotenpunkte
 - Flugplätze
 - Munitions-, Material-, Treibstoff- und Verpflegungsdepots
 - Radiostationen
 - lebenswichtige Fabrikanlagen
 - Elektrizitätswerke
 - Transformatorenanlagen
 - Eisenbahnanlagen
 - Kommandoposten des Territorialdienstes.

II. Kampfverfahren des Gegners

- Deine Aufgabe wird vor allem dadurch erschwert, daß der Gegner weniger mit offener Gewalt, als vielmehr mit List und Verschlagenheit — oftmals unter Zuhilfenahme verräterischer Elemente aus der eigenen Bevölkerung — ans Ziel zu gelangen sucht.
- Der Gegner wird besonders im Schutze der Dunkelheit versuchen, die in Abschnitt I vermerkten Objekte zu zerstören oder aber, wenn wir uns im Rückzug befinden, uns an deren Zerstörung zu hindern.
- Der Gegner tritt auf:
 - als Zivilist einzeln oder in kleinen Gruppen,
 - als Fallschirmagent in Zivil oder als Fallschirmjäger in Uniform, einzeln oder in kleinen Gruppen,
 - als geschlossenes Luftlanddetachment,
 - als durchgebrochenes motorisiertes oder gepanzertes Detachment.

III. Stärke der Wache

- Grundsätzlich mußt Du die Zahl der einzelnen Posten beschränken und dafür doppelte Schildwachen stellen.
- Für eine einfache Aufgabe von längerer Dauer brauchst Du mindestens 10 Mann, wovon ein Chef und ein Stellvertreter. Dies erlaubt Dir, bei Tag eine einfache und in der Nacht eine doppelte Schildwache zu stellen.

IV. Was Du als Wachtkommandant beachten mußt

- Als Postenchef erhältst Du vom Kp.-Kdt. einen schriftlichen Befehl, der folgende Punkte klarlegt:
 - Zweck der Bewachung,
 - Organisation des Postens (Zahl und Aufgaben der Schildwachen und Patrouillen),
 - Verhalten bei Ueberfall.

- Halte den Standort des Wachtlokals und der Schildwachen geheim.
- Tarne Wachtlokal und Schildwache.
- Die Bewaffnung der Wache mußt Du ergänzen mit Lmg., Mp., HG und PzWC.
- Grabe die Schildwachen notfalls ein und schütze sie durch Stacheldraht, Panzerhindernisse und Minen.
- Du mußt den Standort der Schildwachen von Zeit zu Zeit wechseln.
- Neu eintreffende Befehle sowie Abänderungen von bestehenden Befehlen mußt Du immer durch telephonische Rückfrage auf ihre Richtigkeit überprüfen.
- Ebenso überprüfst Du die Identität von Kontrollorganen, die Dir nicht persönlich bekannt sind.
- Die Hälfte der Wache ist ständig auf Pikett. Nachts geführt durch den Postenchef, tagsüber durch seinen Stellvertreter. Auf Pikett sein heißt, im Bedarfsfall nur noch Helm und Waffe ergreifen zu müssen.
- Patrouillen müssen immer zumindest 2 Mann stark sein. Die beiden gehen so nahe (3—4 m), daß sie sich gegenseitig unterstützen und verständigen können. Stärkere Patrouillen gehen in Schützenkolonne.

V. Ausrüstung der Schildwachen

- Am Tage Helm, nachts Mütze, damit sie besser hören. Für die Nacht werden Gesicht und Hände sowie glänzende Teile von Ausrüstung und Bewaffnung geschwärzt.
- Signalpfeife.
- Taschenlampe.
- Evtl. Feldstecher.
- Mp. oder Karabiner, evtl. HG.

VI. Herrichten des zu bewachenden Objekts

- Umgib das zu bewachende Objekt mit einem Hindernis. Da der Gegner sich nicht nur anzuschleichen braucht, sondern auch noch das Hindernis durchkriechen, überklettern oder eine Gasse schneiden muß, wächst Deine Chance, ihn dabei zu hören, gewaltig.
- Vergiß nicht, das Hindernis an sich hat keinen Wert, erst in Verbindung mit Deiner maximalen Aufmerksamkeit trägt es reichlich Zinsen. Sollte sein Vorhandensein Dich aber sorgloser und weniger aufmerksam werden lassen, dann allerdings bedeutet es Deinen Tod.
- Bei besonders schlechten akustischen Verhältnissen (Wald = Windrauschen in den Bäumen, Fluß = Wasserrauschen) ist das Hindernis unerlässlich und muß zusätzlich mit Alarmvorrichtungen versehen werden (z. B. am Draht aufgehängte Büchsen mit einem Kieselstein usw.).
- Wenn das zu bewachende Objekt im Walde liegt, mußt Du in einem Umkreis von 50—60 m alles Unterholz roden und den untern Teil der Bäume ausasten. Bäume selbst darfst Du jedoch keine schlagen, um die Tarnung gegen Fliegersicht nicht zu vermindern.

VII. Placieren des ganzen Postens und der einzelnen Schildwachen

- Der Standort des Postens hat sich dem Zweck anzupassen. Bei einem Minenobjekt z. B. muß eine Stellung bezogen oder gehalten werden, die die Mineure bei ihrer Arbeit sichert und erlaubt, die Zerstörung durchzuführen.
- Der Standort der einzelnen Schildwachen muß so ausgewählt werden, daß eine Ueberrumpelung ausgeschlossen ist.
- Die Schildwache soll, ohne selbst gesehen zu werden, das zu bewachende Objekt gut überblicken können.

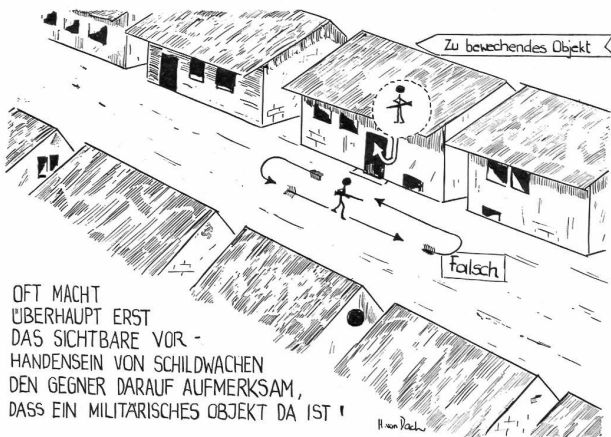
Diese Pak wird gegenwärtig durch die neuere und viel wirksamere Pak von 9 cm ersetzt.

Wenn immer möglich, sollten die Ls.-Truppen mit der 4,7-cm-Pak, den Rak.-Rohren und einer genügenden Zahl automatischer Waffen versehen sein. Kämen dazu noch die leichten 20-mm-Flakkanonen, die man übrigens vorzüglich auch gegen Erdziele verwenden kann (Inf.-Massenangriffe), so wären die Ls.-Truppen gegen alle Eventualitäten gesichert und ihre Schlagkraft ließe sich erheblich steigern.

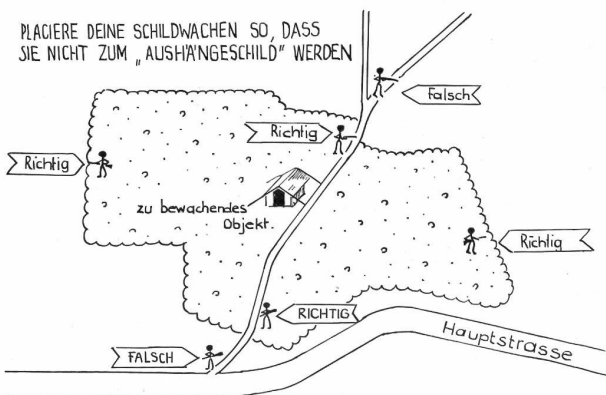
Was die Ausbildung anbelangt, so ist die Frage der Bewaffnung vielleicht ohne große Schwierigkeiten zu lösen, nicht aber das Problem der Ausbildung. Ich vermute, daß die Angehörigen des Ls. antworten werden: «Unmöglich!». Zur Ausbildung der Schweizer Soldaten ist aber allgemein zu bemerken, daß noch viel zu viel die Methoden des Ersten Weltkrieges angewandt werden. Von Boxen, Jiu-Jitsu, intensivem Nahkampfdress hört man bei vielen ausländischen, nur nicht in unserer Schweizer Armee.

Ich bin 1954 während über 200 Tagen bei den Ls.-Truppen im Dienst gewesen und habe die dortigen Verhältnisse noch in lebhaftester Erinnerung. Beim Luftschutz wird, wie übrigens auch bei andern Waffengattungen, viel zu viel Zeit auf äußeren Schein verwendet. Zum äußeren Schein gehören neben den Inspektionen auch der Gewehrgriff. Es geht nicht an, daß in heutigen Zeiten während der ganzen Dauer der RS Gewehrgriff geübt werden muß, weil sich sonst die Zeit nicht totschlagen läßt! Nach 14 Tagen hätte der Gewehrgriff vom Ausbildungsprogramm der RS zu verschwinden. Die so gewonnene Zeit würde vollkommen ausreichen, um die Ls.-Truppe mit dem Gebrauch der Flakkanonen vertraut zu machen. Nun müssen wir noch die Zeit zur Ausbildung an den andern Waffen einsparen. Ich habe dieses Jahr die Feststellung machen müssen, daß mit der Ausbildung an den Geräten und am Material des Ls. geradezu Unfug getrieben wird. Erstens einmal haben wir im Ls. praktisch keine Gelegenheit, uns wirklichkeitsgetreu zu schulen. Die Einsätze, die bei Demonstrationen und auch

— Die Aufstellung bei Nacht ist normalerweise eine andere als bei Tag. Bei Mondnächten mußt Du wiederum wechseln.



— Oft macht überhaupt erst das sichtbare Vorhandensein von Schildwachen den Gegner darauf aufmerksam, daß ein militärisches Objekt in der Nähe ist. Placiere Deine Schildwachen also so, daß sie nicht zum «Aushängeschild» werden.



VIII. Verhalten als Schildwache

1. Allgemeines:

- Mißtraue vor allem Zivilpersonen.
- Lasse keinen Unbekannten — speziell Zivilpersonen — so nahe heran, daß sie Dich überfallen können.
- Du darfst Dich nicht in ein Gespräch einlassen. Antworte nur Personen, die berechtigt sind, Dich zu inspizieren, sonst hast Du nur Befehle zu erteilen.
- Melde Dich nur Offizieren, die vom Wachtkdt. oder einem Mann der Wache begleitet sind. Grüße nur, wenn dies in Deinem Schildwachbefehl angeordnet ist.
- Anhalten befehlt Du durch den lauten Ruf «Halt!».
- Ergreift der Angerufene die Flucht, so eröffnest Du ohne weitere Warnung das Feuer.
- Normalerweise darfst Du als einfache Schildwache die Passierscheine nicht selbst kontrollieren. Du hast hierzu den Wachtkdt.

während gewöhnlichen Arbeitstagen geboten werden, sind fast ein Marionettenspiel. Jeder bekommt seinen Standort zugewiesen, jedem wird erklärt, wie viele Schritte er zu laufen, was er zu sagen und zu tun hat. Die im Ls. sich einigermaßen gleichbleibenden Einsätze werden dann tage- und wochenlang bis zur Bewußtlosigkeit geübt. Es wird sozusagen eine Wissenschaft daraus gemacht. Wissenschaftler sind aber keine Praktiker! Beim Abbruch von Häusern zum Beispiel wird nicht darauf geachtet, das Haus möglichst schnell dem Erdboden gleich zu machen, sondern man sollte möglichst alles zur Verfügung stehende Material (und das ist nicht wenig) irgendwie verwenden, auch wenn dadurch drei- oder viermal mehr Zeit draufgeht. Normalerweise sucht man eine Arbeit mit möglichst wenig Mitteln innert möglichst kurzer Zeit zu beenden.

Bis heute wurde im Ls. auf die technische Ausbildung das Hauptaugenmerk gerichtet. Die Waffenausbildung wurde nur sehr spärlich betrieben und taktische Schulung war kaum anzutreffen. Nun sollte es umgekehrt sein. Die Schulung für den Kampf mit

oder einen hierfür speziell bezeichneten Mann zu alarmieren. Dieser bringt einen Kameraden mit und läßt sich von diesem bei der Vornahme der Kontrolle decken, so daß Du selbst wieder für die weitere Erfüllung Deiner ursprünglichen Aufgabe frei bist.

- Erscheint Dir eine Person verdächtig, so befehl ihr, bis zur Ankunft des Postenchefs Dir den Rücken zu kehren und die Hände hinter dem Kopf zu kreuzen.
- Verlangt nachts das einfache und sichere Erkennungszeichen (Paßwort), das vom Kp.-Kdt. täglich neu herausgegeben wird.
- Sobald Du etwas Auffälliges bemerkst, rufe den Postenchef. Rufe lieber einmal zu viel als zu wenig!
- Alarmiere nur dann durch Schüsse, wenn keine andere Möglichkeit besteht!

2. Tragart der Waffe:

- Trage Deine Waffe immer schußbereit, nie angehängt.
- Pflanze immer das Bajonett auf. Für Ueberraschungssituationen, mit welchen Du ja fast ausschließlich rechnen mußt, ist es nicht zu verachten.
- Bei Entgegennahme von Ausweisen usw. halte das Gewehr immer mit der linken Hand und arbeite mit der rechten, so bist Du im Notfalle viel rascher schußbereit.



3. Patrouillieren:

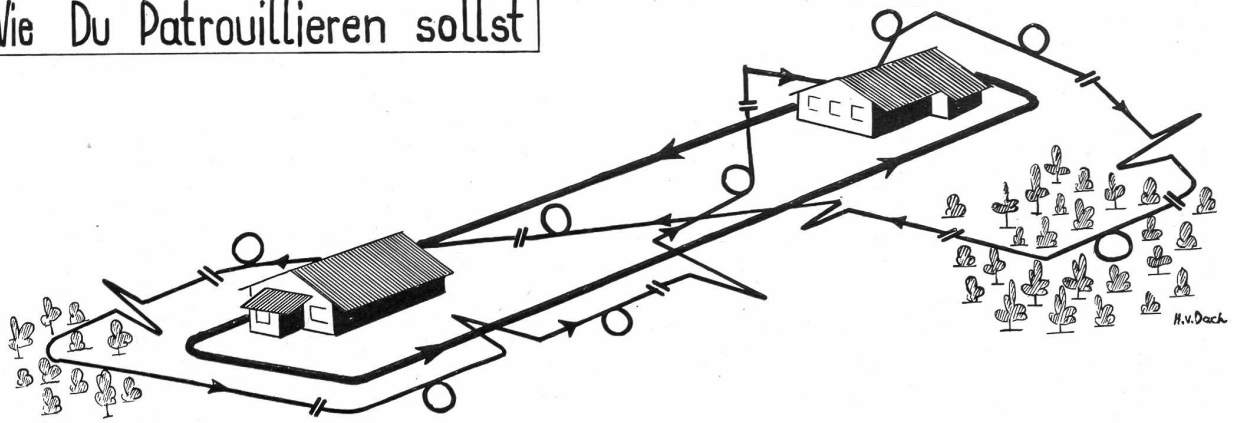
- Patrouillieren stellt immer eine Notmaßnahme dar, die nur in zwei Fällen in Frage kommt:
 - a) Wenn Du ein größeres Gebiet zu überwachen hast als von Deinem Standort aus einzusehen ist;
 - b) Wenn Du Dich bewegen mußt, um nicht zu erfrieren.
- Nachteile des Patrouillierens:
 - Du verrätst Deinen Standort,
 - Du siehst wenig und hörst nichts,
 - Du bietest dem Gegner günstigere Möglichkeiten, Dich anzufallen.
- Patrouillieren ist keine stumpfsinnige Angelegenheit, sondern erfordert, da diese Technik der Bewachung für Dich außerordentlich gefährlich ist, überdurchschnittliche Gewandtheit, um die Aufgabe erfüllen zu können.
- Wie Du patrouillieren mußt: Unregelmäßiges Tempo mit unerwarteten Wendungen. Einige Schritte gehen, Querstopp, rechts-umkehrt und horchen, weitergehen, Blick nach hinten werfen, stehen bleiben und horchen, weitergehen, Hacken schlagen, wieder stehen bleiben und horchen. Waffe zwischen Häusern und Sträuchern entschern.


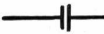

der Waffe sollte an erster Stelle sein und die technische Ausbildung am Material quasi als Nebenberuf und Abwechslung betrieben werden. Das Programm würde nicht wesentlich erschwert, sondern nur noch reichhaltiger und damit abwechslungsreicher gestaltet.

Sollte die Schweiz in einen Krieg verwickelt werden, so steht für mich fest, daß die Ls.-Truppen anfänglich wohl ihrer eigentlichen Aufgabe, nämlich der Unterstützung der Zivilbevölkerung in den Städten, obliegen würden. Nach einer gewissen Zeit würden sie aber unweigerlich an die Front geschickt, um die dortigen Ausfälle einigermaßen wettzumachen. Es ist aber sinnlos, kampfungeübte Soldaten ins Feuer zu jagen, nachdem man ihnen kurz vorher eine Anzahl ungewohnter Waffen in die Hand gedrückt hat.

Die Probleme der bessern Bewaffnung und einer modernen Ausbildung im Ls. ließen sich bei viel gutem Willen sicher lösen. Ob aber jemand die Energie dazu aufbringt?

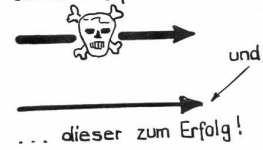
Wie Du Patrouillieren sollst



-  Dreh Dich um Dich selbst!
-  Halte an, um zu h"orchen!
-  Schlage Haken wie ein Hase!

LASS NAHE GELEGENE BUSCHPARTIEN NIE UNBERTRETEN. NATUERLICH BEDEUTET DAS DURCHSTREIFEN SOLCH UNUEBERSICHTLICHER PARTIEN FUER DICH ERHOEBTE GEFAHR, ABER DIES IST IMMER NOCH WEIT UNGEFAEHRLICHER, ALS WENN DER FEIND IN IHNEM UNGESTOERT ZUM UEBERFALLE BEREIT STELLEN KANN!

Dieser Weg f"uhrt Dich in's Grab...



4. Wie Du als Schildwache anrufen mu"st:

- In verd"achtigen F"allen - nachts immer - Waffe vor dem Anruf schu"sbereit machen.
- Fu"Bg"anger und Radfahrer auf kurze Distanz (40-50 m) anrufen.
- Autos auf 100 m energisches Haltzeichen geben.
- In der Nacht den andern so nahe herankommen lassen, da" Du in der Lage bist, notfalls einen sicheren Schu"b anzubringen, wenn er bei Anruf zu verschwinden sucht (5-8 m)!

(Schlu"b folgt)

